



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1906**

21 (13.1.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-417177](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-417177)

General-Anzeiger



(Börsliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Morgenblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Garndt, Würzburgerstraße 15.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (An-

nahme-Druckarbeiten) 642

Redaktion 377

Expedition : : : : 118

Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Früher 10 Bg. monatlich,
durch den Tod des Verl. Paul
entschieden. V. 1. 1. 1906
Einzel-Nummer 1 Bg.

Inserate:

Die Colonie-Zeile . . . 20 Bg.
Kuhwägen-Inserate . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 21.

Samstag, 13. Januar 1906.

(Mittagsblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 13. Januar 1906

Deutsche Mittelmeerpolitik.

Der römische Mitarbeiter des „Figaro“ labelt unter Berufung auf einen Artikel der „Stampa“, daß der italienische Minister Tittoni eine nicht-mitteländische Macht zur Geltendmachung von Ansprüchen auf Marokko ermutigt habe. Er hätte sich erinnern müssen, daß, als Frankreich Sizilien besetzte, Italien die Einmischung Deutschlands anrief, und daß man in Berlin antwortete: „Deutschland ist keine Mittelmeer Macht und hat in Nordafrika keine Interessen zu verteidigen.“

Der zweite Teil dieser Erklärung ist, so schreibt man der „Südd. Reichspost“, aus der Reichshauptstadt, so uneingeschränkt, niemals abgegeben worden. Der erste aber gilt noch heute. Das Deutsche Reich ist keine Mittelmeer Macht. An den kampfhaften Bemühungen, mit der Konferenz in Algieras Probleme der Mittelmeerpolitik in Verbindung zu bringen, ist die deutsche Diplomatie nicht beteiligt. Das von uns mit Frankreich vereinbarte Konferenzprogramm schließt keine Entscheidung über Macht- und Hoheitsfragen an den Rändern des mitteländischen Meeres ein. Qui trop embrasse, mal étreint.

„Wenn Italien“, so heißt es in der römischen Mitteilung des „Figaro“ weiter, „seine Pflicht getan hätte, würden die deutschen Ansprüche bei allen Mächten auf Widerstand gestoßen sein, und Deutschland hätte dann seine Absichten auf Marokko fallen lassen.“ Schade nur, bemerkt die offiziöse Korrespondenz, daß die Macht, die annexionsfähige, protektormäßige Absichten auf Marokko (des vus sur le Maroc) hat, nicht Deutschland, sondern gerade Frankreich ist. Deutschlands nicht-territoriale Ansprüche stützen sich auf wohlverordnete Rechte (Artikel 17 der Madrider Konvention), die durch Verträge zwischen dritten Mächten nicht angetastet werden können. Wahrscheinlich hofft aber ist die Vermutung, Italien hätte, um der Ehre willen, Frankreich bei der „Durchführung“ Marokkos beistehen zu dürfen, sein Bündnis und seine Freundschaft mit Deutschland aufs Spiel setzen sollen.

Vom sudwestafrikanischen Kriegshandlung.

Nach den letzten Meldungen des Oberst Dame war die Bande Moxengas am Drankfluß bei Hartebersmond und Bigldrift festgesetzt worden. Hauptmann v. Lettow-Vorbeck griff am 5. Januar früh bei Daurdrift, 70 Kilometer östlich von Warmbad, mit 62 Gewehren eine etwa gleich starke Hottentottenbande an. Das Gefecht endete mit dem Abzug des Gegners nach Norden; er ließ drei tote auf dem Platz, darunter Moxengas Bruder Matthias. 44 ausgerüstete Reittiere wurden den Hottentotten abgenommen. Auf deutscher Seite fiel ein Unteroffizier; Hauptmann Lettow, Leutnant Ling und ein Mann wurden schwer, sechs Mann leicht verwundet. Gegen Corneliu, der sich in die Krabberge zurückgezogen hatte, ist erneut eine Streifabteilung in Marsch gesetzt. Bis zum 1. Januar haben sich in Gibeon 1400 Hottentotten gestellt, darunter 500 Männer, die 162 Gewehre abgaben. Infolge des Aufrufs des

Gouverneurs an die Hereros vom 1. Dezember vorigen Jahres stellten sich bis Ende Dezember in Omaturu, Ombuta, Ojibaenena 737 Hereros, darunter 190 Männer, mit 23 Gewehren. Schwächere Hererotrüppchen griffen inmitten in der Nähe von Windhut Ende Dezember noch Farmen an, wurden jedoch zurückgeschlagen.

Ein Telegramm aus Windhut meldet: Keiter Emil Thienemann am 6. Januar im Lazarett Warmbad an Typhus gestorben; Keiter Otto Becker, seit dem 17. Dezember bei Keitob vermisst.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Januar.

(Schluß.)

Abg. Witt (fr. Lgg.) spricht sich namens aller künftigen Abgeordneten gegen die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Deszendenten und Ehegatten aus. Redner wendet sich dann gegen die Brauereier und legt den ablehnenden Standpunkt der reichsständischen Abgeordneten gegenüber der Tabak- und der Zigarettensteuer dar.

Landratsvollständiger Geheimrat Hallen dankt dem Vordrucker für sein Eintreten gegen eine Ausdehnung der Erbschaftsteuer. Für Eishaus-Verträge sei die Erbschaftsteuerfrage wichtiger als für andere Warendespoten. Die Eishaus-Verträge würden bei einer Ausdehnung der Reichserbschaftsteuer auf Ehegatten und Deszendenten die am meisten Leidtragenden sein. Sie hätten auch ernst Bedenken gegen eine Erhöhung der Brauereier, die den Reichskassen jetzt einen Reinertrag von 2.400.000 Mark einbringe, und wenn der durch die Brauereierhöhung vergrößert würde, würden sie keinen Wert darauf legen, in die Brauereiersteuer aufgenommen zu werden.

Abg. Held (natl.) erklärt, in der Frage der Erbschaftsteuer weise er von dem Abg. Witting ab; er sei gegen die Ausdehnung auf Deszendenten und Ehegatten, er lehne auch die Tabaksteuer rundweg ab und halte eine Reduktion derselben für annehmbar.

Nachher wird die Weiterberatung auf Samstag 1. Uhr vertagt. Außerdem stehen noch kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung. Schluß halb 4 Uhr.

Berlin, 12. Jan. (In der Budgetkommission des Reichstages) bespricht der dem Etat des Reichs Eisenbahnen Minister v. Budge den Verrententarif, bei dem es sich nicht, wie leider die Presse immer noch fälschlich behauptet, um eine preussische Reform handelt, sondern um ein Kompromiß zwischen den in Betracht kommenden Bundesstaaten. Wichtig ist auch, daß Preußen und die vier große Klassen in Süddeutschland einstimmen wollen. Der Zusatz für Schmelzwerke wäre abgeschafft, der für D-Büge beibehalten werden. Die jetzigen Verhältnisse seien veraltet. Die Höhe des vorigen Sommer sei unübersichtlich und beweihe, daß die Erträge von der Sache nichts veränderten. Der Minister sprach sich gegen das Freigezähls aus und erklärt, keine Bahnverwaltung denke bei der Reform an eine Plusmacheri. Bezüglich der Betriebsmittelgemeinschaft erklärte Minister v. Budge, die Regelung derselben sei recht schwer wegen der Verschiedenheit der Betriebsmittelpreise und der Betriebskosten in den verschiedenen Ländern, sowie aus verschiedenen anderen Gründen. Weiter ging der Minister auf den Zusammenhang ein und erklärte die Nachricht von einem Streit zwischen ihm und dem Finanzminister für durchaus falsch.

Gegenüber den süddeutschen Staaten sei er jederzeit loyal und entgegenkommend verfahren.

Im weiteren Verlaufe der Debatte, in der mehrere Redner für die Darlegungen und das Entgegenkommen gegen Süddeutschland danken, erklärte der Minister, es sei unrichtig, daß die Süddeutschen sich bewähren hätten, für Preußen seien sie unüberwindlich, in sozialer Beziehung bedeuteten sie einen großen Schaden. Die Gefährdung der Eisenbahn sei in jeder Beziehung erkennbar. Wenn Kapitel einmalige Ausgaben wurde das langsame Fortschreiten der Streckenfernsprechanlagen bemängelt, wagt Minister v. Budge bemerkt, er könne nichts Höheres als die Sicherheit des Betriebes; er lehne zur Erreichung des Zweckes weder Mühe noch Kosten. Der Fernsprecher sei nicht immer so wichtig, er verfolge zeitweilig. Ein einfaches Signal sei vielleicht vorzuziehen. Die Statistik beweise, daß auf den deutschen Bahnen das größte Verkehrswachstum sei. Beim Spremburger Falle handelte es sich um eine schwere Betriebsunfälle der lokalen Verwaltung. Hierfür wurde das Kapitel genehmigt, ebenso der außerordentliche Etat mit insgesamt 17.418.000 Mark. Darauf vertagte sich die Kommission auf den 17. Januar, (Reichshausamt und Reichsbank des Innern.)

Berlin, 12. Jan. Der Seniorenkongress des Reichstages hält die Fertigstellung des Etats vor 1. April für unmöglich, ein Königreich sei nicht zu umgehen.

Deutsches Reich.

Mannheim, 13. Jan. (Das Gerücht von der Ermordung des deutschen Gesandten in Paris, Fürsten Radolin,) das gestern hier wie auch sonst im Reich verbreitet war, wurde alsbald von Paris aus in entschiedener Weise für unbegründet erklärt. Unsere Vermutung, daß das Gerücht auf Schwinbel oder einen allerdings sehr schlechten Scherz zurückzuführen ist, hat sich also bestätigt.

Berlin, 12. Jan. (Der Bundesrat) nahm in der gestrigen Plenarsitzung die Ausdehnung über den Befehlentwurf der Veränderung des Abschnitts des Wärsengesetzes und betr. die Deutschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze an.

(Zur Erkrankung des Staatssekretärs Frh. v. Richthofen) gingen dem Auswärtigen Amt vielfache Beweise der Teilnahme des Auslandes zu. Der König von England, die Regierungen von Großbritannien und der Vereinigten Staaten Amerikas ließen Erdrückungen einziehen. Die auswärtigen Minister von Italien und Japan ließen ihre Sympathien ausdrücken.

(Der japanische Vertreter am hiesigen Hofe, Inoue,) besuchte gestern den Reichskanzler, um seine Ernennung zum Vizebotschafter anzugeben.

Büdingen, 12. Jan. (Landtagswahlen in Schaumburg-Lippe.) Heute haben die allgemeinen Neuwahlen zum Landtage des Fürstentums Schaumburg-Lippe stattgefunden. Die Sozialdemokraten beteiligten sich zum ersten Mal an der Wahl mit eigenen Kandidaten in sechs von den vorhandenen zehn Wahlkreisen. Gewählt sind heute endgültig sechs bürgerliche Kandidaten, in den übrigen vier Wahlkreisen haben Sozialdemokraten stattgefunden; an zweien von diesen sind Sozialdemokraten beteiligt.

Der Weg zum Ruhme.

Roman von Georges Ohnet.

Deutsch von Ludwig Beckler.

(Kochend verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sie wolle mir zur Antwort geben, daß Sie reich genug ist, um sich diese Louane erlauben zu können.“

„Sie will also durchaus keinen Geschäftsmann heiraten?“

„Ja glaube, nein, Jim, um ganz offen zu sein. In Deiner Stelle würde ich in diesem mit ihr sprechen. Es gibt nichts Wahrscheinlicher, als eine ehrsüchtige Heirat zu führen.“

„Das ist auch meine Ansicht. Du kannst Dir wohl denken, daß ich mich nicht widerstandslos verdrängen lasse. Zwar soll die Nonne-Catrina nur hinsichtlich der räumlichen Ausdehnung gehen; ich werde sie in diesem auch auf das Gebiet der Gefühle übertragen.“

„Nun begnügt Du in einem anderen Tone zu sprechen, Jim, und ich bin herzlich erfreut bestogen“, lachte Harry. „Nur ich lieber, wenn Du scherzt, als wenn Du die Stirn kraus ziehst wie vorher. Ich könnte wirklich mit Liebe an Dir, obwohl wir viel leicht in gar nichts die gleichen Ansichten haben. Aber aus dem gleichen Mute sind wir, und darum sollen Deine Interessen nicht gefährdet werden. Die Meinung des Hauses würdest Du doch in seinem Falle niederlegen.“

„Nein, Harry, in keinem Falle, da kannst Du beruhigt sein. Brandon u. Cie. haben mit den Herzensangelegenheiten Jim Stewards nichts zu schaffen. Und dieser hat auch nicht mit einem schwellenden Munde gemeint. Wenn er den Kaiser nicht verdrängen, so wird er nach Amerika zurückkehren und sich durch die Vermehrung seiner Reichtümer kränken.“

„Sag mal, Jim, was magst Du angeblich wohl wert sein?“

„Ich bin mit einem Teilchen an allen Unternehmungen beteiligt und mein ganzes Geld steht in Eurem Hause. Darnach kannst Du wohl errathen, was ich Einkommen habe.“

„Du denkst also so an die hundert Millionen Dollars oder noch mehr? Wenn das so fortgeht, wirst Du noch meinen Vater erreichen, und ich glaube, es wird so fortgehen, über gerade Dein Geld ist es, das Dich dem Kommanen gegenüber in Nachteil bringt. Was soll denn Susanna von einem Manne denken, der ihr nur mit seinem industriellen Talent und seinem Reichtum auszuwarten kann, während sie sich noch reicher ist als er? In ihren Augen macht die Armut die Originalität aus. Alle Chancen sind auf Seiten des Künstlers, der ein außergewöhnlicher Mensch ist. Um Leute zu finden wie meinen Vater und Dich, Jim, braucht man bloß in die fünfte Avenue oder nach Newport zu gehen; dort sind sie in ganzen Massen vorhanden. Aber Leute mit Deins Talent sind äußerst selten; man kann sie in der ganzen Welt an den Fingern abzählen. Und das macht seine Stärke aus!“

„Mag sein, so lange sein Talent vorhält und er Triumphe feiert“, gab Jim gelassen zur Antwort. „Doch wenn er von seinem Pledschal verunglückter wird, wenn man ihm den Vorbehalt vom Kopfe reißt, wenn er ein Mensch gleich den andern wird. — Was ist er dann wert? Nichts! Weniger noch als nichts! Er ist ein Bankrottierer des Malteser; er hat seine Verpflichtungen nicht eingelöst. Dies kann sehr leicht der Fall sein und man müßte die Sache reiflich erwägen. Sollte Susanna einen mächtigen Stolz dorein setzen, zeit ihres Lebens einen großen Mann, der aber Schiffbruch gelitten hat, hinter sich einherziehen? Das müßte man ihr vergrifflich machen. Talent und Genie hatten nur eine gewisse Zeit aus, so lange, wie die Schönheit wackelt, die einer hübschen, launenhaften Blume gleicht. Wird sich Zeit mit so wenigem zufrieden geben?“

„Frage Sie das selbst, Jim. Sie wird Sie auch antworten; ich könnte das nicht. Du weißt, daß ich die Minnie liebe und materielle Vorteile sehr gering veranschlage.“

„Weil Du sie vollständig liebst! Du brauchst mir keinen bösen Danks dazumachen, Harry. Deine Vorliebe für die Kunst ist nichts weiter als ein angenehmer Beiwert für einen unerschöpflichen Reichtum, der in den östlichen Reichthümern die Würdigung für ein sorgenloses Leben besitzt und niemals materielle Schwierigkeiten

kennen wird. Das Vermögen der Brandon gestattet Dir, den Schöngest zu spielen. Der andere aber, der Kaiser, der nicht als sein Genie besitzt, wird gar nicht böse sein, wenn er die Tanten seiner Frau mit den schwebelwärtigen Dollars vergolden kann. Und was er da zu tun im Begriffe ist, kann man auch gerade nicht nachahmen wollen.“

„Wilt Du denn ganz sicher, daß er das Abenteuer angetragt hat?“

„Du wirst doch nicht sagen, daß ihm Susanna entgegenkommt?“

„Du bist Augen im Kopfe, Jim, um zu sehen; bediene Dich also ihrer, um die Dinge in ihrer wahren Gestalt zu erkennen.“

„Harry, wenn Du die Wahrheit willst, so habe ich hier nichts mehr zu suchen. Meine Berechnungen mit Brandon sind abgeschlossen, und bei Windstille lasse ich mich in einem Jahre nach Paris setzen. Ich bemühe den nächsten Freitag und bin in zehn Tagen in Newport.“

„Das nenne ich wie ein Mann gesprochen. Gehe zu Werke, so wie Du es sagst, und ich möchte nicht darauf schwören, daß ich Susanna nicht doch noch eines andern bestimt“, sagte Harry.

Während sich Jim Stewardt solcherart mit Susanna geheime Absichten besprach, sah die junge Dame fort, den Komponisten mit Zupackenden zu überhören und mit Liebenswürdigkeiten zu umfassen. Ihr Entschluß stand fest. Der Stolz, den großen Mann, dessen Verdienlichkeit ihn in ihren Augen noch größer erscheinen ließ, an sich fesseln zu können, ließ sie alle früher gefassten Entschlüsse vergessen. Sie war mit ihrer Mutter nach Europa gekommen, um ihre Erziehung zu beschleunigen, neue Vergnügungen kennen zu lernen und dann nach Amerika zurückzukehren, wo sie aller Wahrscheinlichkeit nach Jim Stewardt, diesen kräftigen, praktisch denkenden Jungen, heiraten würde, da er zweifellos einen ebenso bequemen Gatten abgeben würde, wie er als Industrieller hervorragend war. Eine Louane warf den ganzen Plan über den Haufen. Für diese Amerikanerin, die gewohnt war, reich und immer ihren Willen geltend zu machen, worin sie durch ihre noch junge und lebenslustige Mutter ebenso wie durch ihren Vater, der da meinte, die ganze Welt gehöre dank seines Reichtums ihm, unterstellt wurde, gab es keinerlei Rücksichten, die gegen ihre Einfälle aufzukommen vermochten. Für sie bestand die Hauptfrage darin, nicht so zu handeln, wie die

Dresden, 12. Jan. (Ministerwechsel in Sachsen.) Die Dresdner Nachrichten melden an leitender Stelle: Wie schon bekannt, wird am Schlusse des gegenwärtigen Landtags Minister v. Meißner aus dem Amte scheiden. Wir erfahren aus absolut zuverlässiger Quelle, daß zu seinem Nachfolger der bisherige sächsische Gesandte am Berliner Hofe, Graf Hohenhausen von Bergen ernannt worden ist, der nach dem Rücktritt des Ministers v. Meißner die Führung der Geschäfte in den Ministerien des Innern und Außern übernehmen wird.

Ausland.

Frankreich. (Senat.) Fallières übernimmt das Präsidium und hält eine Ansprache, in der er die Aufgabe des Senats und der Wunsch desselben, das Schicksal der Arbeiter zu verbessern, betont. (Beifall.) Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt.

Großbritannien. (Das Wahlgeschäft) begann damit, daß eine große Anzahl Kandidaten, in deren Wahlkreisen in den nächsten Tagen gewählt wird, endgültig aufgestellt wurden. In vier Wahlkreisen wurden die Kandidaten, drei Liberale und ein Unionist, bereits heute für gewählt erklärt, da keine Gegenkandidaten aufgestellt waren.

China. (Das Junglihamen) hat in einer Frankreich befriedigenden Weise der Forderung einer Entschädigung für die Ermordung von zwei Missionaren und für die Fortführung einer Mission zu Bathang stattgegeben. Der betreffende Vertrag ist am 10. Januar unterzeichnet worden.

Vereinigte Staaten. (Das Staatsdepartement) erhielt die Mitteilung, daß der Expräsident Morales sein Amt freiwillig niedergelegt habe; er begibt sich nach Porto Rico. Man nimmt an, daß der Aufstand in Santo Domingo damit sein Ende erreicht hat.

Zur Lage des Arbeitsmarkts im Großherzogtum Baden im Dezember 1905.

Die Vermittlungstätigkeit der dem Verbande der badischen Erwerbslosen angehörenden Anstalten ist im Dezember vorigen Jahres, wie gewöhnlich zu dieser Zeit, noch weiter zurückgegangen. In der männlichen Abteilung sind die offenen Stellen um 2423, die in weiblichen um 1882 und die besetzten Stellen um 1624, in der weiblichen um 200, 550 bzw. 895 hinter den bezüglichen Ziffern des Monats November 1905 zurückgeblieben. Dagegen zeigt der Vergleich mit dem Monat Dezember 1904, hauptsächlich bei der männlichen Abteilung, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse wesentlich gebessert haben. Es haben nämlich die verlangten männlichen Arbeitskräfte um 727 und die eingestellten Personen um 633 gegen den Dezember 1904 zugenommen, während beinahe 4000 Erwerbslose weniger bei den Anstalten vorgeschrieben haben.

Infolge der fast den ganzen Monat andauernden, verhältnismäßig günstigen Witterung konnten bei Neubauten und Erarbeiten fast allenthalben noch ungelernete Arbeitskräfte beschäftigt werden; andere konnten über die Weisnachtheit gelegentlich Arbeit finden. Alle die gelernten Arbeiter, namentlich bei denen der Baugewerbe, die dagegen im allgemeinen eine gewisse, wenn auch bisher nirgends erhebliche Beschäftigungsindektion eingetreten. Landwirtschaftliche Aneinde auf Jahreslohn waren in verschiedenen Landesgegenden gesucht und nur selten zu bekommen.

In der weiblichen Abteilung war der Stellenwechsel, wie immer im Dezember, gering. Die offenen Stellen konnten verhältnismäßig gut besetzt werden. Verschiedentlich wird über Mangel an Hausfrauen, insbesondere an landwirtschaftlichen Dienstmägden auf Jahreslohn, sowie an Wirtschaftspersonal geklagt.

Im ganzen wurden bei den 13 badischen Verbandsanstalten im Dezember 1905 gemeldet:

	Männl.	Weibl.	Zus.
Verlangte Arbeitskräfte (offene Stellen)	3626	1391	5017
Arbeitsuchende (einschl. Passanten)	10944	1888	12832
Darunter eingetragene	5782	1106	6888
Eingestellte Personen (vermittelte Stellen)	2966	845	3811

Es kamen sonach auf je 100 offene Stellen für männliche und weibliche Personen 159,5 bzw. 79,5 eingetragene Arbeitsuchende, von je 100 eingetragenen männlichen und weiblichen Arbeitsuchenden wurden 51,6 bzw. 76,4 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Personen wurden 82,3 bzw. 60,5 durch die Verbandsanstalten besetzt.

Ferner wurden durch die Arbeitsnachweiseinrichtungen von 5 Vorkenntnissen (Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim), 4 Wehrgemeinschaften (Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim), 3 Vorkenntnissen, 2 Vorkenntnissen und Vorkenntnissen (Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim) und 1 Schneidermeistervereinsung (Mannheim) im ganzen für männliches Personal ge-

fordert und sich dem gewöhnlichen, alltäglichen Lose zu entziehen. Sie hatte mehrere Freundinnen, die, der vornehmlich amerikanischen Gesellschaft angehörend, die Abstammung altadeliger französischer oder englischer Familien heirateten und voll Stolz die Titel und Würden trugen, die durch den Ruhm der Vorfahren erworben worden waren. Sie erklärte voll Verachtung, daß man der Keilheit des französischen Hauses der amerikanischen Familien eine recht geringe Bedeutung belege, wenn man es mit dem der einverleibten, erstarbten Geschlechter des alten Weltteils vermene. Diese Hochkommen großer Männer, Großer oder Geistesgeber, stellen nur ein Zeugnis des Ruhmes, die Bruchstücke eines Helms dar; wenn man sich für die Helms selbst begeistere, so war das noch zu begreifen, aber für deren kraft- und kraftlose Söhne, die ihren Namen um Geld verkaufen? Das war ja eine niederrichtige Lächerlichkeit, die nicht scham genug gebührend werden konnte! Ein armer, mittelbarer Mann, — gut; aber seinen Ruhm muß er selbst erworben haben. Er darf nicht der berufliche Repräsentant eines längst verblühten Glanzes sein.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Aus dem Gebiet der Anberodrigkeit teilt der „Voss. Mg.“ ein Berliner Leser folgendes Geschichtchen mit: Der Rektor einer Kommunalhauptschule steht, nachdem die Zwischenpause längst vorüber, auf dem Schulhof eines herumbummelnden kleinen Knaben. Er ruft ihn heran und es stellt sich heraus, daß der Kerne seine Klasse nicht finden kann, was sich genierend daraus erklärt, daß er zu den erst gestern neu eingeschulerten Kindern gehört. Da er gar nicht näheres über sein Schicksal auszusagen weiß, hält der Rektor es für die einfachste Lösung, den kleinen in das Konferenzzimmer mitzunehmen, wo er die Versammlung der Lehrer in der nächsten Zwischenstunde abwarten und sich unter ihnen den rechten ausfinden soll. Da die Herren alle beisammen sind, fragt der Rektor den übrigen ganz bereit und bereitwillig beizuhelfenden Jungen: „Na — nun sieh Dir mal alle die Herren an; welcher ist denn wohl Dein Lehrer?“ Antwort: „Zur Keener; mir leert in ein Mädchen.“

melbet: 302 offene Stellen, 808 Arbeitsuchende und 140 besetzte Stellen.

Die Stellenvermittlungseinrichtungen für weibliche Personen von 17 gemeinnützigen und konfessioneller Wohltätigkeitsanstalten (2 in Baden, 1 in Bruchsal, 2 in Freiburg, 2 in Heidelberg, 6 in Karlsruhe, 1 in Konstanz, 3 in Mannheim und 1 in Pforzheim) verzeichnen im Dezember 1905 insgesamt 1054 Stellen, 690 Arbeitsuchende und 860 Gesuchbefragungen.

Badische Politik.

× **Waldbühl, 12. Jan.** Das Befinden des Abg. Landgerichtsdirektors Land hat sich so verschlimmert, daß er, nach dem „Voss.“, in vergangener Nacht die hl. Sakramente empfangen hat.

Karlsruhe, 12. Jan. In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission der 2. Kammer erklärte Eisenbahnminister v. Marshall, daß demnach dem Landtag eine Vorlage, betreffend die Erhöhung der Bezüge der Eisenbahnarbeiter zugehen werde. Ferner teilte der Minister mit, daß die Eisenbahnarbeiterreform ihrem Abschluß nahe sei. Aber die Art und Weise des Abschlusses hängt er sich nicht. Die Budgetkommission genehmigte ferner die Etats der Mittel- und Volksschulen und bewilligte 604.000 M. für den Ausbau und die innere Einrichtung des Lehrerseminars in Freiburg, 250.000 M. als erste Rate für das Lehrerseminar in Heidelberg, 100.000 M. im außerordentlichen Etat zu Schulbauarbeiten für bedürftige Gemeinden. Der Staatsminister teilte mit, daß die Lehrergehältervorlage und der Entwurf des neuen Elementarunterrichts schon am nächsten Montag der Kammer zugehen werden. Nachmittags wurde der Kultusetat erledigt. Die Beschlussefassung über die 5000 M., die von der Regierung als freiwilliger Beitrag für das theologische Seminar in Freiburg und das Priesterseminar in St. Peter gefordert sind, wurde ausgesetzt, weil der „Mannh. Volkst.“ zufolge Verhandlungen erhoben wurden, ebenso die Abstimmung über die 7000 M., die für ein Dienstgebäude des evangelischen Oberkonsistorats gefordert werden. — Minister von Marschall hat dem „Voss.“ zufolge erklärt, daß in einem Budgetnachtrag die Vorlage erfolgen werde betreffs der Erbauung einer Bahn von Waldbühl nach Hardheim und daß die Eröffnung der Donndorfer Bahn für Sommer 1907 in Aussicht genommen sei.

Die Stadtverordnetenwahlen in Heidelberg.

Heidelberg, 12. Jan. Eine nationalliberale Versammlung beschloß gestern mit den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. Zur Erledigung kommen 62 Sitze. Davon hat der engere Ausschuss der nationalliberalen Partei den freisinnigen, Demokraten, Nationalsozialisten und Sozialdemokraten nach längeren Verhandlungen 16, dem Zentrum 5 Sitze zugeordnet. Er wünscht, daß alle Parteien an der Verantwortung für das, was auf dem Rathaus geschieht, mittragen; und meint er, daß Gerechtigkeit und Billigkeit für die Berücksichtigung aller Parteien sprechen. Die Versammlung war vollständig der gleichen Meinung und stimmte einmütig dem vom Ausschuss getroffenen Abkommen zu. Außerdem übertrug sie dem Ausschuss die Auswahl der nationalliberalen Kandidaten, während dieses Geschäft bisher in einer besonderen Kommission besorgt wurde. Von einem Redner wurde darauf hingewiesen, daß im Hanauer Militärverein die Mitglieder ausgeschlossen wurden, weil sie bei Kommunalwahlen für Sozialdemokraten stimmten. Die Versammlung lehnte es jedoch ab, auf dieses Thema einzugehen. Wie die 16 Sitze verteilt werden, das werde in der Versammlung nicht mitgeteilt. Man hört indessen, daß die Sozialdemokraten deren 6, die drei anderen Parteien 10 Sitze erhalten.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 13. Januar.

Die große öffentliche Protestversammlung gegen die Kanalsteuer.

welche gestern abend im Bernhardshof abgehalten wurde, wies einen denkwürdig starken Besuch auf, daß sehr viele der Anwesenden den ganzen Abend hindurch sich mit einem Stuhlplatz begnügen mußten. Der imposante Besuch der Versammlung, unter der sich eine größere Anzahl Stadtvorsteher der verschiedensten Parteischattierungen befanden, ist der eifrigste Beweis von der großen Wichtigkeit, die in allen Schichten unserer Bürgerschaft gegen die leidige Kanalsteuer herrscht. Schon längst vor Beginn der Versammlung waren Sal- und Galerieplätze besetzt und fast etwas ungeduldig warteten die Erschienenen auf die Eröffnung des Abends, welche sich durch das verspätete Eintreffen des Referenten etwas verzögerte. Im Auftrage der verbündeten gemeinnützigen Vereine dieser Stadt begrüßte abdam Herr Langhammer

alle Anwesenden und führte aus, daß der gute Besuch der Versammlung schon an und für sich ein Protest gegenüber der ungerechten und ungleichmäßig verteilten Kanalsteuer sei. In dem Bewußtsein, daß es so nicht bleiben könne, wolle man heute abend den berufenen bringen, daß der von ihnen in der Bürgerauschussung vom

— **Finsternisse des Jahres 1906.** Im Jahre 1906 werden drei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse stattfinden, doch wird in unseren Gegenden nur die erste Mondfinsternis sichtbar sein, und auch diese nur zum Teil. Diese Finsternis ist eine totale und ereignet sich in den Vormittagsstunden des 9. Februar. Sie beginnt um 6 Uhr 57 Minuten und endet um 10 Uhr 37 Minuten und wird in der westlichen Hälfte Europas, im nordwestlichen Teile Afrikas, im Atlantischen Ozean, im Großen Ozean und auf der Ostküste Australiens sichtbar sein. In unseren Gegenden geht der Mond schon vor dem Beginn der Totalität unter.

— **Ein Beitrag zur Lösung der Frauenfrage.** Es dürfte noch wenig bekannt sein, daß das von Dr. Auer von Welsbach erfundene Gasglühlicht im wahren Sinne des Wortes eine Frauenindustrie ist. Viele tausende Frauen und Mädchen sind heute in den besterleuchten Fabriken selbst oder als Hausarbeitenden mit dem Stricken, Nähen, Adressieren, Schellackieren und Verpacken der Glühbirnen beschäftigt. Die erste deutsche und heute noch größte und bekannteste Fabrik von Gasglühlicht ist die Deutsche Gasglühlicht-Fabrikgesellschaft, nach dem Namen des oben genannten Erfinders des Gasglühlichtes, lang Auerergesellschaft genannt. Die Gesamtbeschäftigung vieler Städte, Fabriken, öffentlichen Gebäuden, sowie einer fast zahllosen Menge von Wohnräumen erfolgt heute in vorzüglichster und billigster Weise durch den Deega-Glühbirnen dieser Gesellschaft.

— **Russische Weihnachtsfeier.** Das Blatt „Obozrennaja Rossija“ bringt die folgenden Sätze zu den eben geleerten russischen Weihnachtsfesten: „Durch Befehl des Stadtkapitans sind verboten, in den Spielwarenhandlungen, Kiosken, Kiosken, Pflanzungen, Säbel zu führen.“ — Durch Zirkular des Ministers des Innern ist befohlen, in den Geschäften das Ankauf der Stoffe von roter Farbe festzusetzen. — Das Ministerium des Innern hat, wenn man den Gerüchten glauben kann, 10.000 Rubel für die Herausgabe eines „Verfahrens für Hauskuchungen“ angewiesen.

— **Aus der Jugend.** Der schwedische Rentier Reier, ein eifriges Mitglied des Vereins zur Hebung der Billigkeit, hat, wie gewöhnlich, am Stammtisch bei seinem Abendessen. Ein Herr E. erzählt in feierlicher Weise von seinem Aufenthalt in Japan. Bei Erwähnung japanischer Sitten kommt er darauf zu sprechen, daß die Gastfreundschaft in Japan soweit geht, dem Fremden Frau

Vertretern, dem Stadtrat und Bürgerauschuss, zur Kenntnis 7. Juni 1901 gefasste Beschluß über die Kanalgebühren bei der Bürgerauschuss durchwegs nicht die nötige Gelegenheit fand. Die indirekten Steuern seien diejenigen, die am schwersten empfunden würden. Daß man die Kanalgebühren bezahlen müsse, darüber sei man sich einig; wir protestieren nur gegen die ungerade Art der Verteilung und wir erwarten, daß man dem Wunsche der Bürgerauschuss Rechnung trage. Diefelbe trage ja auch einige Schuld an der leidigen Kanalsteuer, indem sie sich j. H. nicht mit der nötigen Energie dagegen wehrte. Am Schlusse dieser, durch öfteren Beifall unterbrochenen Ausführungen erteilte Redner dem Referenten des Abends,

Herrn Rechtsanwalt Dr. Seelig

das Wort. Dieser wies darauf hin, daß der größte Teil der Schuld an der gegenwärtigen Mißsammlung auf den Stadtrat zurückfalle, der es unterlassen habe, die Bürgerschaft noch einmal auf die Kanalsteuer aufmerksam zu machen. Die städtische Versammlung könne als ein bereites Zeugnis dafür in Anspruch genommen werden, daß eine allgemeine Unzufriedenheit in allen Kreisen der hiesigen Bürgerschaft über diese Kanalsteuer herrsche. Wenn man den Gründen nachgehe, so verfolge sie nicht. Die Kanalsteuer sei unendlich viel zu hoch gegriffen. Gerade diejenigen werden durch sie am meisten geschädigt, die am allerwenigsten eine so hohe Steuer ertragen. Wenn man die Steuer, die der Bürgerschaft jetzt zugemutet werde, betrachte, so resultierte sie sich aus Kosten, die längst der Vergangenheit angehören. Es seien das diejenigen der Kanalsanierung im Betrage von 15 Millionen, Sowie freie aber fest, daß es nicht angängig sein dürfte, daß man die Maßnahmen der Väter auf die jetzt lebenden Söhne überwälte und für solche Sünden die Gegenwart büßen lasse. Das Wasserwerk, das im engsten Zusammenhang mit dieser Steuer stehe, werfe einen erheblichen Ueberschuß ab und es wäre nur ein Gebot der Billigkeit, wenn man die außerordentliche Rentabilität dieses Werkes mit in Betracht ziehen würde. Noch viel drastischer aber werde die Sache, wenn man die Frage der Höhe dieser Steuer mit der gegenwärtigen Konjunktur vergleiche. Die neue Steuer werde so wie sie jetzt gedacht ist, vorzugsweise von den Vermietern erhoben. Wenn man die Kanalsteuer mit ihren Umlagen vergleiche, so werde man finden, daß bedeutendere Verhältnisse vorliegen. Ebenso verhalte es sich auch zu der Höhe der einzelnen Mietzins. Redner kennt eine größere Anzahl Vermieter die gar nicht in der Lage seien, auch noch die Kanalsteuer mitzutragen. Die Löhne, die man heute tragen müsse, seien derartig, daß sie kaum mehr erschwungen werden können. Vom Stadtrat sei nun in erster Reihe zu fordern, daß nach der Höhe hin bei Ermessung der Gebühren die Steuer einer Revision unterzogen werde. Die nachträgliche Erhebung der Gebühren, die man in früheren Jahren verkauft habe, sei doch nicht die richtige Art. Man werde wohl einen anderen Modus finden, um die Gebühren gerecht zu verteilen. Die Art der Erhebung selbst sei dazu angeht, das gute Verhältnis zwischen Mieter und Vermieter zu fördern. Die heutige Versammlung werde dazu beitragen, die Mieter aufzuklären, daß sie gegenüber der Stadtgemeinde nicht verpflichtet seien, die Abgabe zu bezahlen und daß, so viel Redner wisse, die Zahlung mit Recht auch schon verweigert wurde.

Durch die Kanalsteuer seien zwischen Vermieter und Mieter recht ungesunde Verhältnisse herangezogen worden. Den Hausbesitzern, insbesondere den Heimern, werde durch die Gebühr eine unendliche Vermehrung ihrer definitiven Kosten aufgebürdet, denn der Vermieter könne nicht so leicht durch Steigern der Mietpreise diese Steuer von sich abwälzen. Es sei außerordentlich schwer, hier das Mittelmittel anzugeben, das aus der misslichen Misere herausbringe. Es sei davon gesprochen worden, durch Zuschlag auf die Umlagen diese Gebühr zu erheben. Dies sei jedoch nicht durchführbar und beruhe auf einer Verleugnung einmal des Wesens der Umlage und dann der Folgen, die sich hieraus entwickeln würden. Es sei nur gerecht, wenn der Bürgerauschuss ein Äquivalent in irgend einer Form für die Kanalsteuer geboten werde, aber nicht als Zuschlag zur Umlage, sondern in diskutablen Vorschlägen, die sich an die Anrechnung des Anschlags bei der Einkommensteuer und deren Vermessung knüpfen. Es müsse ein Reduz gefunden werden, der den Gründen der Gerechtigkeit und Billigkeit entspreche. Die Kanalsteuer habe sicherlich eine positive Beteiligung vor allem in der Lautstärke der Folge. Die Stadt habe sich mit der neuen Anordnung ohnedies schon eine beträchtliche Summe von Lasten erhalten lassen müssen, deshalb sollte man doch etwas Nachdruck halten. In wenigen Jahren werde das Jubiläum unserer Stadt festlich begangen werden. Vielleicht werde sich in den Reihen der Freude doch ein Wermutstropfen mischen, wenn man die Wünsche der Bürgerschaft unberücksichtigt lasse. Vor allem sollte man dazu beitragen, daß möglichst viel Elend beseitigt und die schwereren Lasten bald wieder von der Bürgerschaft genommen werden, so daß zur Feier des Geburtstages unserer Stadt eine zufriedene Bürgerschaft vorhanden ist. Ich glaube, und damit schloß der Vortragende seine mit sehr lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen, daß das Jubiläum unserer Vaterstadt dann umso glänzender und schöner sein wird, je weniger Druud und je weniger Belastung auf dem Keinen Mann und Bürger ruhen wird.

und Tochter anzubieten. Herr Reier, der lange schweigend zugehört hat, fragt in einer plötzlich eingetretenen Pause harmlos: „Sagen Sie mal, bereichert Herr, was kostet denn so 'ne Reize nach Japan eigentlich?“

— **Ein Dinosaurier und eine Krone.** Ein Nachkomme des bekannten Premierministers Disraeli hatte zu Neujahr an seine Wähler, die ihn zum Parlamentsmitglied gemacht hatten, Neujahrskarten geschickt, die eine Krone trugen. Einer der Wähler fragte bei Post an, ob Hr. Disraeli das Recht habe, königliche Embleme zu benutzen. Der Progende fügte hinzu, daß eine Erklärung wünschenswert sei, durch die klar gemacht werde, daß keine der politischen Parteien sich eine derartige Benutzung erlauben dürfe. Lord Knolly antwortete im Namen des Königs, daß dieser die Erziehung seines Namens, oder das Hineinschieben königlicher Embleme in politische Plakate und Wahlhandlungen mißbillige. Damit war der Zwischenfall jedoch nicht abgeschlossen. Bei einer Wählerversammlung in seinem Wahlkreis erklärte nämlich der Abgeordnete Disraeli, daß er genau so viel Recht habe, wie jeder andere, auf seine Wahlkreise eine Krone aufzudrucken zu lassen, die nicht ein königliches, sondern ein — imperiales Emblem sei! Er sagte unter dem Beifall seiner Zuhörer: „Ich habe durchaus Verbedingung dazu, diese Krone auf meiner Karte anzubringen, war es doch mehr großer Vorfall, der eine kaiserliche Krone auf den Thron legte.“

— **Ein merkwürdiger Fall von Selbstmord.** wird aus New-York berichtet. Dort fand man in einem Hotel den bekannten Arzt Dr. Steger tot vor. In einem hinterlassenen Briefe hatte er erklärt, daß er drei Wochen lang an einem schmerzhaften Anfall von Selbstmord- und Todschlagnen gelitten hätte. „Zwölf Jahre lang“, hieß es in dem Briefe, „habe ich in der Angst vor meinem bösen Dämon geliebt. Es habe ich endlich befreit, dem Kampfe ein Ende zu machen und mich selbst zu töten. Ich fürchte, daß ich zum Mörder werden möchte, wenn ich nicht Selbstmord begehe.“ Dr. Steger litt an schweren Anfällen von Depression, während derer er sich in seinem Zimmer einschließen pflegte. Einmal warf er dabei den Schlüssel aus dem Fenster; als er befreit wurde, erklärte er, er habe dies nur „zum Scherz“ getan. Seine Freunde nehmen jetzt an, daß er schon damals mit der Wahnsinnigkeit, daß er werden müsse, kämpfte und sich nur durch diese Art davon zuweilen zu können glaubte.

Herr Stadtvorsteher Sud

eröffnete den Reigen der Diskussion und bemerkte, daß auch in der Schwäbinger Vorstadt die Kanalgebühren eine große Ungleichheit hervorgerufen haben.

Herr Stadtvorsteher Seel

trifft ebenfalls die hohen Gebühren, bei deren Beratung er selbst mitgewirkt hatte. Die Kanalsteuer sei jedoch damals als etwas ganz anderes und zwar als Ersatz für die Grundentlastungsgebühren gedacht gewesen.

Herr Dr. W. Mayer

weist darauf hin, daß die sozialdemokratische Fraktion mit flatterndem Banner dem Antrage s. Zt. zugestimmt habe. Auch er findet die Gebühren zu hoch und nennt die Art der Verteilung eine Expropriation auf die Harmlosigkeit und Unlöslichkeit der Steuer.

Herr Stadtvorsteher Anselm

bemerkte, daß die demokratische Fraktion in richtiger Voraussetzung der unheilvollen Begleiterscheinungen gegen die Vorlage bei deren Beratung im Juni 1901 gestimmt habe und auch in einer Protestresolution ihrer Zustimmung darüber Ausdruck gegeben habe.

Herr Stadtvordr. Süßkind

erwidert dem Vorredner, daß die damalige demokratische Fraktion ja nur 9 Mitglieder betragen habe. Er polemisiert ebenfalls gegen die Gebühren und macht den Vorschlag, die Kanalgebühren eben auf den Mietwert zu schlagen und zwar derart, daß die Mieter bis zu einem gewissen Mietzins, vielleicht 3-400 M., von dieser Steuer befreit werden.

Herr Stadtvordr. Köstle

protestiert dagegen, daß man die Veranlagung auf das politische Gewicht hinüber ziehen wolle. Man wolle dem Stadtrat die Verantwortung in geordneter Weise vorbringen. Er für seinen Teil halte die heutige Veranlagung für nicht dazu berechtigt.

Herr Stv. Hoffacker

bemerkte, daß die demokratische Ratkammer nicht für und nicht gegen den Antrag gestimmt habe. Wir wollten eine Kommission, welche sich mit der ganzen Angelegenheit beschäftigt, gewählt haben.

Herr Dr. Seelig

spricht zunächst sein Bedauern darüber aus, daß Herr Süßkind seine ganz diskutablen Vorschläge nicht ganz ausführen konnte. Die allgemeine Einkommensteuer wird progressiv berührt werden, aber nicht etwa so, daß sie in Widerspruch mit dem badiischen Gesetz kommt.

Herr Wehler

ist auch dafür, daß die Kanalsteuer auf die Einkommensteuer übertragen werde. Ferner sollten die unter 300 M. viele Zahlenden von der Steuer entlastet werden.

Herr Stadtrat Dr. Müller

führt aus, daß er in seiner Eigenschaft als Stadtrat hierher gekommen sei, um sich über die Wünsche der Bürgerschaft zu informieren. Er wolle die Anwesenden nicht nach Hause gehen lassen, ohne ihnen eine gewisse beruhigende Bescheidung mit auf den Weg gegeben zu haben.

Herr Langhammer

schlägt darauf nachfolgende Resolution vor, die auch vor Schluß der Versammlung, um 1/2 12 Uhr, einstimmig angenommen wurde.

Die heute Freitag, den 12. Januar 1906 im Beisein der Ratkammer überaus hart besuchte Protestversammlung gegen die Kanalsteuer führt nach gründlicher Aussprache nachstehende Resolution:

„In allen Kreisen der Bürgerschaft herrscht große Unzufriedenheit wegen der Kanalsteuer. Selten dürfte eine Steuer, weil zu hoch und ungerecht verteilt, so unpopulär sein, als gerade diese. Das System, die Kosten dieser hygienisch-sanitären Einrichtung, die im Interesse der Allgemeinheit getroffen ist und der Allgemeinheit nützt, indirekt zu erheben, erregt den schärfsten Unwillen aller Mieter und Vermieter.

Die Bürgerschaft erwartet von ihren berufenen Vertretern im Stadtrat und Bürgerausschuß, daß die Vorlage zur nachmaligen willkürlichen Prüfung und Beratung gebracht werde und unterbreitet das allgemeine Verlangen der Bürgerschaft, die Kanalsteuer soll erhöht und in gerechter Weise verteilt werden.

Über die Lebensbedingung des Großherzogs wird der „N. B.“ geschrieben: Die Besserung im Befinden des Großherzogs hält an. Der Erhaltungszustand ist jetzt fast ganz verschwunden, auch die Kräfte haben sich wieder gehoben. Der Großherzog arbeitet täglich bereits mehrere Stunden wieder.

Militärisches. Wie berichtet wird, hat der Kaiser bestimmt, daß für die Randöer nur noch ein Feldzug mitgenommen werden darf, um die Truppen beweglicher zu machen. Randöverparaden finden infolgedessen nicht mehr im Parade-, sondern im Feldzug statt.

Das Fest der fibernen Festszeit bezieht morgen Sonntag der Schneidermeister Bonifazius Kollkapp mit seiner Ehefrau Barbara geb. Ross.

In einer Versammlung des Jungliberalen Vereins, die kommenden Mittwoch den 17. Januar, halb 9 Uhr abends, im oberen Saal des Restaurants zum „Carl Theodor“, O 6, stattfindet, wird Herr Redakteur Christophmann-Schulze über „Die Reichsfinanzreform und die neuen Reichssteuerprojekte“ sprechen.

Tappellkonzert im Hofgarten. Für das große Tappellkonzert, das morgen Sonntag abend im Hofgarten stattfinden soll, ist die beliebte Bozener Regimentskapelle und das Trompetorchester der Straßburger Husaren engagiert. In der ersten Abteilung spielt die Infanteriekapelle, in der zweiten die Kavalleriemusik, die Nummern der dritten Abteilung sind auf beide Orchester verteilt.

Die Mannheimer Detailisten halten, wie aus dem Inserat in dieser Nummer hervorgeht, heute Samstag abend im Saal des „Wilhelmshofes“ eine öffentliche Versammlung mit dem Thema: „Stellungnahme bezüglich der Sonntagseröffnung in den Detailgeschäften“ ab. Alle Inhaber von Detailgeschäften sind zu dieser wichtigen Versammlung eingeladen.

Feueris. Erfolgreicherweise werden Erneuerungen zum Ehepaarrecht, welche noch fortgesetzt werden, gerne akzeptiert und auch für die neuen Passparatours (Kostpunkt mindestens 11.11. Mark), die zu sämtlichen Veranlagungen berechnigt, zeigt sich großes Ansehen. Heute Samstag findet abends 8 Uhr 11 die zweite karnevalistische Sitzung im Hobered statt.

Altsächler Verband. Wir machen auch an dieser Stelle auf den am Sonntag, 14. d. M., abends 8 Uhr, im Hotel National stattfindenden Altsächler Abend aufmerksam. Der Vortrag des Herrn Dr. Otto Hübner, des bekannten Redakteurs der „Deutschen Monatshefte“, über „Das haltsche Verhältniß und die russische Revolution“, betrifft einen überaus zeitgemäßen Gegenstand, dessen Behandlung um so mehr zu erwarten ist, als Herr Hübner einer der vorzüglichsten Kenner der haltschen Verhältnisse ist.

Kaiserparade. D 3, 13. Zur Besichtigung ist von morgen ab „Kaiserreichs Flotte“ angefahren. In der Serie sind die bedeutendsten Kriegsschiffe enthalten. Herrliche Serenaden begleiten diese Kollektion und wird in dieser von kritischen Fragen so bewegten Zeit gerade für diese Anlässe besonders Interesse im Publikum vorerzischen. Die Serie „Kaiserreichs Flotte“ ist noch bis heute abend zu besichtigen.

Bürgerausschussung in Schwellingen.

Schwellingen, 13. Jan.

In der gestern abend 8 Uhr stattgefundenen Bürgerausschussung fand die Frage der teilweise Betriebsüberlegung der Rheinischen Gummi- und Cellulosefabrik Mannheim-Redarou ihre Erledigung. Es waren 74 Mitglieder des Kollegiums anwesend.

Herr Bürgermeister Wipfinger führte zu der Angelegenheit ungefähr folgendes aus: Ich beziehe mich in meinen heutigen Darlegungen auf die Verhältnisse, wie sie in Schwellingen herrschen und welche dazu geführt haben, an den hiesigen Ort Industrie heranzuziehen. Sie finden schon im Wortlaut in knappen Ausdrücken, welche Vorteile Industrie mit sich bringt. Jeder bemerkt tagtäglich, welche große Anzahl von Arbeitern und Arbeiterinnen mit der Bahn nach Mannheim, Stengelhof und Mannheim sich begehen und so dem Gewerbe am hiesigen Orte verlustig gehen.

Redner gab dann dem Vortrag, aus dem wir bereits die Hauptpunkte veröffentlicht haben, im Wortlaut bekannt. Der Hauptparagraf 9 lautet folgendermaßen:

Die Rheinische zahlt die vollen Umlagen wie jeder andere Steuerzahler. Die Gemeinde Schwellingen verpflichtet sich zu einer Beitragsleistung an den Rheinischen Gummi- und Cellulosefabrik für Grundbesitz unter den unten vereinbarten Voraussetzungen wie folgt: 1. 1906-09 à M. 2000 pro Jahr, 2. 1910-15 à M. 3000 pro Jahr, 3. 1916-20 à M. 4000 pro Jahr, 4. 1921-25 à M. 5000 pro Jahr. Für die Zeit von 1916 bis 1925 (Ziffer 3 und 4) erläßt die Zahlungspflicht der Gemeinde Schwellingen, falls die von der Rheinischen Gummi- und Cellulosefabrik in der Zeit von 1906-15 bezahlten Umlagenbeträge abzüglich etwaiger Mindereinzahlungen nicht zusammen M. 40 000 ausgemacht haben, und einer Anfordernng, den Beitrag nachzubahlen, von der Rheinischen nicht Folge geleistet wird.

Hierauf wurde zur Beratung der einzelnen Paragraphen getritten, wobei sich eine lebhafte Diskussion entwickelte. Herr Bürgermeister Wipfinger gab stets die nötigen Aufklärungen. Der schwebendste Punkt des Vertrages war Paragraf 9. Herr Gemeindevater und Landtagsabgeordneter Rehan erläuterte an Hand von praktischen Beispielen in ausführlicher Weise den Betrag, Umlagenbetrag, wofür er allgemeine Anerkennung fand. Auch sprach er hierbei dem Herrn Bürgermeister seinen Dank für die großen Bemühungen im Interesse der Gemeinde aus.

Aus dem Großherzogtum.

Keilingen, 12. Jan. Neuerdings wieder Zweifel laut, ob die Reichsbahn-Kundbahn Heidelberg-Waldbrunn-Keilingen-Hochheim-Schwellingen-Heidelberg eine Rentabilität ergeben würde. Die Hauptbedingung sei, daß der Bahnbau Überführungen der Eisenbahn nötig machen könnte, von welchen jeder auf etwa 300 000 Mark zu veranschlagen sei. Es ist dies, so wird der „Süd. Zig.“ geschrieben, allerdings

ein gewöhnlicher Fall, doch wollen wir hoffen, daß diese und andere Hindernisse durch praktische Ausübung der Geländes und durch entgegenkommendes Verhalten von Regierung, Staatsbahn, Gemeinden und Privaten zu überwinden sind.

Leine Mitteilungen aus Baden. Koch ist der Inhalt nicht gefügt, der am Samstag abend in Pforzheim eine Arbeiterin in ihrer Wohnung überfiel und braubte, und schon in dem einen neuen Raubanfall zu berichten.

Der Gangsifang im Bodensee hat reichlich 70 000 Stück prima Ware ergeben, der Silberfischfang dagegen nur etwa 1000 Stk. (vor 6 Jahren 10 000 Stk.). In dem Leichenfund in Kreuzlingen sind 2 Offizierinnen der Heilarmee ausgehoben.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Hoftheaterangelegenheiten. Unsere neuerdings in der Heranbringung von Kossiden überaus regsame Theaterleitung hat wiederum ein Bühnenwerk leicheren Gemtes, das ist „Der Weg zur Hölle“ bestellt, zur Aufführung erworben, und gebietet daselbst bereits am 28. d. Mts. erstmals über die Bretter des Neuen Theaters im Hofgarten gehen zu lassen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hochschule für Kunst in Mannheim. Fräulein Gisela Terck, die in der Hochschule für Kunst (Gesamtklasse Winter) ihre Ausbildung genossen hat, ist nach auf beendenden Probeexamen als Sopranistin an das Hoftheater in Karlsruhe vom 1. Febr. d. J. ab berufen worden.

Neues Theater. (Schiplan.) Sonntag, 14. Jan. (Auffg.) (A.) „Die lustigen Weiber von Windsor“. Montag, 15. (Auffg.) (A.) „Vorrecht C“. I. Galspiel Siegrid Arnoldson. „Rignon“. Dienstag, 16. (D) „Kaufmann von Venedig“. Mittwoch, 17. (Auffg.) (A.) „Vorrecht D“. II. Galspiel Siegrid Arnoldson: „Garmen“. Donnerstag, 18. (A) „Fremd“. Frau Hlerich a. G. Freitag, 19. (B) „Kaufmann von Venedig“. Samstag, 20. (D) „Die Jungfrau von Orleans“. Frau Hlerich a. G. Sonntag, 21. (C) „Tiefland“.

Neues Theater. (Schiplan.) Sonntag, 14. Jan. ersten Male: „Die fromme Helene“. Sonntag, 21. „Die fromme Helene“.

Hochschule für Kunst in Mannheim. Fräulein Gisela Terck, die in der Hochschule für Kunst (Gesamtklasse Winter) ihre Ausbildung genossen hat, ist nach auf beendenden Probeexamen als Sopranistin an das Hoftheater in Karlsruhe vom 1. Febr. d. J. ab berufen worden.

Mannheimer Streichquartett. Auf die morgen Sonntag, den 14. Januar, vormittags 11 Uhr, im Kasinoale stattfindende vierte und letzte Matinee des Mannheimer Streichquartetts sei hiermit nochmals hingewiesen. Wie bereits vorerwähnt, bezieht das Programm aus Werken Mozarts und veripridet das Konzert einen besonderen Kunstgenuss.

Hochschulnachrichten. Der Großherzog hat den Privatdozenten der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät der Universität Heidelberg Dr. Ernst Röhre aus Dresden und Dr. Kurt Herbst aus Weisbach den Titel außerordentlicher Professor verliehen.

Karl v. Frisch 4. Am 9. Januar starb, wie schon kurz berichtet, auf seinem Gute in Gr. Geddula bei Dürrenberg der Professor der Geologie und Mineralogie in Halle, Geh. Rat Professor Dr. Karl v. Frisch in seinem 88. Lebensjahre. Er war ein Anwalt des Wissenschaft v. Frisch, der zur Zeit als der junge Goethe nach Weimar kam, unter der Herzogin Amalie an der Spitze der weimarschen Regierung stand. Das alte Herrenhaus in Gr. Geddula bringt noch viele Andenken an die klassische Zeit Weimars.

Kreisfelder Stadttheater. Der Aufsichtsrat des Kreisfelder Stadttheaters, A.O., hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, das Theater von der nächsten Spielzeit ab auf zwei Jahre an Herrn Peter-Brosch zu verpachten. Es sollen in den zwei Jahren abwechselnd Opera, Schaus- und Lustspiele zur Vorstellung gegeben werden. Der bisherige künstlerische Leiter des Stadttheaters Anton Otto wird seine Tätigkeit auch in Zukunft vorbehalten.

Joseph Jarno, der Direktor des Josephh. Theaters in Wien, ist nach einer Weile von dort haben allmählich Besitzer des Hauses erworben, dem er seit dem Jahre 1890, wo er von Berlin forschig, als Direktor vorsteht. Jarno hatte bisher als Kompanion den Wiener Apothekenbesitzer Ferschler, den Vater des jetzt in Berlin lebenden Bühnenschriftstellers und Humoristen Dr. Armin Ferschler. Ferschler war mit 200 000 Kronen beim Josephh. Theater beteiligt. Nunmehr hat Jarno dieses Geld zurückgeholt und ist so der allmähliche Chef der von ihm geleiteten Bühne.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* Der Extrablatt wird das Ergebnis der Nachwahl im 2. Norddeutschen Wahlbezirk heute bekannt gegeben werden. Die Ergebnisse sind in unserer Expedition erhältlich.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Freiburg, 12. Jan. Gerichtliche Verurteilung, daß auch der zweite Vizepräsident der zweiten badischen Kammer Gsch in Offenburg erkannt sei. Bestätigt sich das Gerücht, so würde das ganze Landtagspräsidium außer Stand, an der ersten Sitzung am Montag teilzunehmen. (Siehe auch unter Badischer Politik, D. Neb.)

* München- Gladbach, 12. Jan. Seit Oktober wurde der hier wohnende Leutnant a. D. Noos ermordet. Heute fand man seine Leiche mit abgetrenntem Kopf an der Seidener Landstraße begraben. Als des Mordes verdächtig wurden heute der Aufwärter Adolf Bloemers, seine Frau und sein Bruder, die im Hause des Ermordeten wohnten, festgenommen. Sie gestanden, daß die beiden Männer Noos im Keller beläut und ihm den Kopf abgefagt hatten.

* Ha. Berlin, 12. Jan. (Privattelegramm unseres Berliner Bureaus.) Der „Vorwärts“ meldet aus Götting: Die Polizei beschlagnahmte heute hier 25 000 Flugblätter, die sich gegen das Dreiklassenwahlrecht richteten.

* Tanager, 12. Jan. Dem Wunsch des spanischen Ministeriums entsprechend wurde eine Truppe zusammengestellt, um die französischen Postboten in Madrina aufzunehmen. In der Stunde des Abmarsches weigerten sich die Anführer der Truppe, Bes zu verlassen. Die Soldaten folgten dem Beispiel.

* Washington, 12. Jan. Man sieht hier die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Venezuela als abgebrochen an. Falls Frankreich es verlangt, wird der amerikanische Gesandte in Caracas, Kuffel, telegraphisch Anweisung erhalten, die französischen Interessen in Venezuela wahrzunehmen.

Der 21. Januar.

* Berlin, 12. Jan. Über polizeiliche und militärische Vorbereitungen für Samstag den 21. Januar berichten folgende Blätter:

Die Aufstellungsmassregeln wegen des Ordensfestes in der Nähe des Schlosses und der Straße unter den Linden werden strenger wie sonst durchgeführt. Die gesamte Polizei Berlins und der Vororte, soweit sie königlich ist, befindet sich in Alarmbereitschaft. Das Militär der Garnisonen Berlin, Schöneberg und Charlottenburg darf am Samstag abend 9 Uhr ab nicht die Kasernen verlassen. Alle Soldaten, die Bürgerquartiere haben, haben diese für die morgige Zeit mit Kasernenquartier zu vertauschen. Von Sonntag früh 5 Uhr ziehen die Truppen in Alarmbereitschaft und haben von 10 Uhr vormittags ab auf den Kasernenhöfen selbständig und mit scharfen Patronen ausgerüstet zum Abmarsch bereit zu stehen. Die militärischen Sachen werden verpackt und erhalten ebenfalls scharfe Munition. Zum Schutze des Schlosses stehen am Samstag 1 1/2 Kompanien auf Schloßhöhe. Für den Notfall haben sich das Alexander-Regiment und das 2. Garde-Regiment zur Säuberung der dem Schlosse benachbarten Straßen bereitzubehalten. Sollen die Demonstranten, die etwa gegen 9 Uhr nachmittags die Versammlungen verlassen sollen, den Anordnungen der Polizei keine Folge leisten und Demonstrationen veranstalten wollen, so ist sofort das Militär zur Hilfe herbeizurufen. Die Polizei hat dafür Sorge zu tragen, daß die Versammlungsorte sich ohne Störung entleeren und daß sich keine Gruppen auf den Straßen bilden können. Wird bei Schluß der Versammlungen die Wacht klar, daß Demonstrationen heraufbeschieden werden sollen, so hat die Polizei dafür Sorge zu tragen, daß die Demonstranten sofort, wenn nicht anders möglich, durch Gewalt zu zerstreuen sind, und die Wegener um das Schloß nicht erreichen. Reiden die Kräfte der Polizei vor den 80 Versammlungsorten nicht aus, so ist auch hier schon Militär zu requirieren.

Es ist nur zu hoffen und bei besonnenem Verhalten der behördlichen Sicherheitsorgane auch anzunehmen, daß der ganze Apparat nicht in Wirksamkeit zu treten braucht.

Friedensfeier zwischen Berlin und Detmold.

* Detmold, 12. Jan. Wie die „Westfälische Landeszeitung“ meldet, werden sich der Fürst und die Fürstin von Lippe-Detmold infolge einer Einladung des Kaisers am 27. Januar nach Berlin begeben.

Vor der Marokko-Konferenz.

* Madrid, 12. Jan. Der Minister des Aeußeren erklärte von neuem, es sei sein Einbruch, daß alle Wünsche zur Konferenz gingen, besetzt von dem guten Willen, zu einer Verständigung zu gelangen. In Algerien sind die Vorbereitungen zum Empfang der Diplomaten in dem Sitzungssaal des Rathhauses beendet.

Die deutsche Vertretung besteht außer dem Botschafter v. Rodowich und dem Grafen Lattenbach aus dem Geh. Legationsrat Kiehmelt, Legationssekretär v. Rodowich, Hofrat Dr. Guffe, Konzeiltat Martze und Sizeljoul Schabinger als Dolmetscher.

Wichtige Blätter bringen Betrachtungen über die Konferenz von Algerien. Das Blatt „El Liberal“ erinnert an die Erklärungen des früheren Ministerpräsidenten Vaura über die marokkanische Hilfe, die man nach Marokko Ansicht im Interesse der Unabhängigkeit und Sicherheit als spanische Grenze bezeichnen müsse. Das Blatt drückt ferner die Ansicht aus, daß Spanien als der Verbündete, aber nicht als der Diener Englands und Frankreichs zur Konferenz gehen müsse. Der „Zurvarial“ fordert einen patriotischen Willensstand in den inneren Kämpfen, damit Spanien auf der Konferenz einig erscheine.

Der englische Delegierte zur Marokkokonferenz, Botschafter Nicolson, verläßt heute Abend Madrid. Er bleibt zwei Tage in Gibraltar, bevor er nach Algerien geht. Fast sämtliche Delegierte begeben sich morgen mittels Sonderzuges dorthin.

* Madrid, 12. Jan. Die vom König von Spanien unterzeichneten Vollmachten sind den Vertretern Spaniens auf der Marokkokonferenz, dem Herzog von Almodovar und dem spanischen Gesandten in Weiffel Perez Caballero nunmehr zugeteilt worden.

* Christiania, 12. Jan. (Nordt. Telegrammbureau.) Sicherem Vernehmen nach läßt sich Norwegen auf der Marokkokonferenz in Algerien nicht vertreten und beschränkt sich auf den Vorbehalt, einem eventuellen Abkommen beizutreten zu können.

* München, 12. Jan. Der Gesandte Graf Lattenbach ist heute Abend abgereist, um sich über Paris nach Algerien zu begeben.

Die Revolution in Rußland.

Kriegszustand in Petersburg.

* Petersburg, 12. Jan. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, soll am 21. Januar der Kriegszustand über Petersburg verhängt werden.

Ein Dementi.

* Petersburg, 12. Jan. Die Petersb. Tel.-Agentur meldet: Der von der „Kosmoje Dremja“ veröffentlichte Artikel betreffend die Ansichten Wilkes über die Beziehungen, die zwischen dem Manifest vom 30./10. und der Selbstherrschafft des Kaisers bestehen, ist in der ausländischen Presse wiedergegeben worden. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß Wilke niemals etwas dergleichen zu irgend jemand gesagt hat.

Andere Nachrichten aus dem Reiche.

* Petersburg, 12. Jan. Der über Datum verhängte Belagerungszustand dauert fort. Der Bahnverkehr ist eingestellt.

Die Stadt Noworossisk wurde von aus Warschau eingetroffener Infanterie umringt. Eine große Anzahl Revolutionäre und Privatleute wurde verhaftet. — Nach mehr als vierwöchiger Unterbrechung infolge des Ausstandes der Post- und Telegraphenbeamten hat die Tätigkeit des Telegraphen zwischen den Städten Transkaukasiens, mit Ausschluß des Gouvernements Kutais, wie überhaupt des von Tiflis gänzlich abgetrennten westlichen Teiles Transkaukasiens, wieder begonnen. Die meisten Führer dieses Ausstandes wurden verhaftet. Wie amtlich gemeldet wird, wurden aus dem Gebäude des armenischen Seminars in Tiflis zwei Bomben gegen eine Patrouille geschleudert, wodurch vier Kosaken verundet und ein Knabe getötet wurden. Das Haus wurde sofort von Truppen eingeschlossen und mit Geschützen beschossen, bis Feuer ausbrach, das das Gebäude zerstörte. Durch die in diesem Hause aufgespeicherten Bomben- und Patronenvorräte wurden Explosionen veranlaßt. Bei dem Brande blühten 33 Personen das Leben ein, 30 wurden verletzt. Nachdem festgestellt worden war, daß sich im Hause Fedigarow im Vororte Dikluga ein Bombenlager befand, sollte dort eine Hausdurchsuchung vorgenommen werden. Als Truppen heranrückten, wurden sie aus diesem Hause und aus einem Nachbarhause ununterbrochen beschossen und mit Bomben bedrängt. Nun wurden die friedlichen Bewohner des Hauses entfernt und das Haus von Artillerie beschossen. In diesem Hause wurden vier Explosionen hervorgerufen. Bei der Durchsuchung des Gebäudes, worin sich das Gefängnis des armenischen Revolutionskomitees befinden sollte, wurden Waffen und Bomben gefunden.

Die Hilfsaktion für die Deutschen in Rußland.

* Königsberg, 12. Jan. Mehrfache Anfragen über die Hilfsaktion für die aus Rußland flüchtenden Deutschen aus andern Provinzen und Süddeutschland lassen erkennen, daß dort darüber Zweifel bestehen, ob die gesammelten Spenden oder auch einzelne Gaben sofort dem hiesigen Hilfskomitee zugeführt werden oder ob sie für eine spätere Unterstützung zurückgehalten werden sollen. Demgegenüber sei ausdrücklich hervorgehoben, daß Geldmittel zur Unterstützung von baltischen Reichsdeutschen gerade jetzt hier dringend erwünscht sind, da der bei weitem größte Teil der aus Rußland geflüchteten mittellosen Reichsangehörigen vorläufig in Königsberg Unterkunft gefunden hat. Nur durch eine schnelle und wirkliche Unterstützung kann diesen von einem harten Geschick betroffenen Landsleuten wieder aufgeholfen werden. Geldsendungen von auswärts sind an den Vorsitzenden des Komitees, Oberbürgermeister Körte, nach dem Rathhaus zu richten, eventuell auch an die hiesigen Banthäuser.

Geschäftliches.

Die allbeachtete Neujahrsgabe der Gaajenrein u. Sog. der Kitzengesellschaft in Gestalt ihres großen Zeitungskatalogs dürfte diesmal seitens ihrer zahlreichen Geschäftsfreunde besonders freudig aufgenommen werden. Seine handliche altheimliche Form, seine siegenie, praktische Ausstattung wurde dem behaglichen, mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis bearbeiteten Inhalt bedeutend erweitert, und ist der Katalog dadurch ein unentbehrlicher Ratgeber für jeden bedeutenderen Interessenten geworden. Der Katalog enthält alle Zeitungen und Zeitschriften der Welt und bildet mit seinem übrigen reichhaltigen, mit weichen praktischen Anmerkungen versehenen Inhalt, ein Nachschlagewerk ersten Ranges. An das Vorwort schließt sich ein Jahres- und besonders praktisch gehaltenes Notiz-Kalender an, der Eintragungen für jeden Tag des Jahres gestattet. Diefem folgen wissenschaftliche Bestimmungen über den Post- und Telegraphenverkehr, Reichsbankwesen, Angaben über Zeitvergleichen, Münzen, Wechselkempel, Eisenbahnfahrpläne, Zinsrechnungstabellen usw., ferner das Verzeichnis sämtlicher Agenturen der Gaajenrein u. Sogler Aktien-gesellschaft in Deutschland, der Schweiz, Italien und Oesterreich-Ungarn, ein vollständiges Ortsregister der politischen Zeitungen, welches das sofortige Auffinden der an den betreffenden Blättern erscheinenden Zeitungen ermöglicht. Die bei jedem Ort vermerkte Einwohnerzahl ist von Seiten der Interessenten als von größtem Vorteile längst anerkannt worden. Die nach Branchen aufgeführten Zeitschriften, ferner die Kurs- und Weisefächer, Kalender usw., sowie eine große Anzahl empfehlenswerter Anzeigen von Zeitungen und Zeitschriften bilden den Schluß des Katalogs, der zu seinen zahlreichen Freunden noch weitere gewinnen dürfte.

Volkswirtschaft.

Den Warenabfah nach Rumänien betreffende Mitteilungen können auf dem Bureau der Handelskammer eingesehen werden.

Uebertriebene Schiffahrts-Nachrichten.

* Rotterdam, 13. Jan. (Drahtbericht der Holland America Line Rotterdam.) Der Dampfer „Noordam“, am 8. Januar von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Post- und Reise-Bureau Gunda-lach & Varentian Nachf. in Mannheim, Bahnhofsplatz Nr. 7, direkt am Hauptbahnhof.

Wasserstands-nachrichten im Monat Januar.

Table with columns: Stationen am Rhein, Datum (8., 9., 10., 11., 12., 13.), and Bemerkungen. Lists water levels for stations like Bonn, Koblenz, etc.

Verantwortlich für Politik: Richard Grempler. für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Ruyfer, für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Richard Schönefelder, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel, für den Anzeigenteil und Geschäftliches: Franz Riederer. Druck und Verlag der Dr. G. Graft'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor Ernst Müller.

Birkenfeld. Altnommiertes Restaurant. Spez.: la. Export-Lagerbier direkt vom Fasse. — Reine Weine. D 6, 3. Eigene Schlächterei. D 6, 3.

Hof-Möbelfabrik Werkstätten für Wohnungs-Einrichtungen. L. J. Peter, großes Lager eingerichtet. Musterzimmer in einfachster wie reichster Durchführung. Mannheim, C 8, 3. Kapf-Architekten Her Ar en.

1014 Ueberall zu haben Sog. Kalodont unentbehrliche Zahn Crème erhält die Zähne rein, weiß und gesund.

Warenhaus KANDER Heute letzter Tag des Inventur-Ausverkaufs des 61701. G. m. b. H. Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktplatz. Biber-Damenblusen 98 Pfg. Herren- u. Damenstiefel 6 75 Paar Mk. Gestrickte Herren-Handschuhe 25 Pfg. Tischlampen 1 10 mit Alabasterfuss, komplett mit 10" Brenner Stück Mk. Tafel-Aufsätze 95 regulärer Preis bis M. 2,50 Einheitspreis Stück Pfg. Filz-Staubtuch-Taschen 98 gestickt oder gezeichnet sonstiger Preis bis M. 1,95 zum Ausuchen Pfg.

Freiwillige Versteigerung.
 Freitag, 15. Januar 1906,
 nachmittags 2 Uhr
 werde ich im Pfandlokal 4, 5
 im Auftrag von 2 Standes-
 mägeln gegen bare Zahlung
 öffentlich versteigern:
 1 Sofa, 1 Sekretär, 1 Bett,
 1 Sofa, 2 Tische, 1 Näh-
 maschine, 1 Spiegel, verschiedene
 Silber, Küchengeräte u. Gegen-
 stände verschiedener Art.
 Mannheim, 13. Januar 1906.
 Weiler, Gerichtsvollzieher.
 L. 4, 12. 22122

Öffentl. Versteigerung.
 Dienstag, den 16. Januar,
 vormittags 9 1/2 Uhr
 wird im **Friedrichsfeld**,
 Oppener Straße 31, das dem
 Heider, Müller gehörige
Haus
 mit gutgehender Bäckerei
 öffentlich versteigert.
 4058

Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Mannheimer-Bahn.
Bekanntmachung.
 Das Verzeichnis der in den Warterräumen und Wagen
 in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1905 ge-
 fundenen Gegenstände ist auf den Stationen zum Ansehen
 gebracht. Die Eigentümer haben ihren Anspruch spätestens
 bis 28. Februar 1906 geltend zu machen.
 Mannheim, 13. Januar 1906.

Zwangsvolle Versteigerung.
 Nr. 177. Im Wege der Zwangs-
 vollstreckung sollen die in Mann-
 heim gelegenen, im Grundbuch
 von Mannheim zur Zeit der
 Eintragung des Versteigerungs-
 vermerks auf den Namen des
 Versteigerers **Wolff Trost**
 eingetragenen und öffentlich ver-
 steigerten Grundstücke am
 Donnerstag, 15. März 1906,
 vormittags 9 1/2 Uhr,
 durch das unterzeichnete Notariat
 in dessen Warterräumen in Mann-
 heim 3 4 - versteigert werden.
 Der Versteigerungsvermerk ist
 am 16. November 1905 in das
 Grundbuch eingetragen worden.
 Die Ansicht der Verteilungen
 des Grundbuches, sowie der
 übrigen das Grundstück betref-
 fenden Nachweisungen, insbesondere
 der Schenkungsurkunde in jeder-
 mann'scher Hand.

Es ergeht die Aufforderung,
 Rechte, soweit sie zur Zeit der
 Eintragung des Versteigerungs-
 vermerks aus dem Grundbuch
 nicht ersichtlich waren, spätestens
 im Versteigerungsstermin vor der
 Aufforderung zur Abgabe von
 Geboten anzumelden und, wenn
 der Gläubiger widerspricht, glaub-
 haft zu machen, widrigenfalls sie
 bei der Verteilung des geringsten
 Gebots nicht berücksichtigt und
 bei der Verteilung des Versteiger-
 ungsvermerks dem Ansprüche des
 Gläubigers und den übrigen
 Rechten nachsteht werden.
 Diejenigen, welche ein der
 Versteigerung entgegenstehendes
 Recht haben, werden aufgefordert,
 vor der Verteilung des geringsten
 Gebots die Aufhebung oder einstweilige
 Einstellung des Verfahrens ver-
 einzeln, widrigenfalls für das
 Recht der Versteigerung ge-
 rade an die Stelle des ver-
 steigerten Gegenstandes tritt.

Versteigerung des zu versteigernden Grundstücks:
 a. Grundbuch von Mannheim,
 Band 134, Blatt 13, Bestands-
 verzeichnis I.
 Lagerbuch-Nr. 8075, Flächen-
 inhalt 5 a 71 qm Hofraum und
 Hausgarten im 1. Stadtkonze-
 ssum an der alten Hauptstraße
 Straße Nr. 14.
 Auf der Hofseite steht:
 a) ein 17,5 m hohes Wohnhaus
 mit Schornstein und ge-
 meinschaftlichem Giebel ge-
 gen Vgl. Nr. 2800,
 b) eine 17,5 m hohe Scheune
 mit gemeinschaftlichem
 Giebel gegen Vgl. Nr. 2800,
 c) eine Zehnfache, 17,5 m h
 gegen Vgl. Nr. 17000 Nr.
 b. Grundbuch von Mannheim,
 Band 134, Blatt 14.
 Lagerbuch-Nr. 8075, Flächen-
 inhalt 5 a 76 qm Hofraum im
 1. Stadtkonze, an der alten
 Hauptstraße Straße Nr. 14.
 Daraus steht:
 a) ein 17,5 m hohes Wohnhaus
 mit Schornstein und ge-
 meinschaftlichem Giebel ge-
 gegen Vgl. Nr. 2800,
 b) eine 17,5 m hohe Scheune
 mit gemeinschaftlichem
 Giebel gegen Vgl. Nr. 2800,
 c) eine Zehnfache, 17,5 m h
 gegen Vgl. Nr. 17000 Nr.
 Mannheim, 3. Januar 1906.
 Groß, Notariat III
 als Vollstreckungsgericht:
 Dr. H. Müller. 61692

Mittelschulgeld.
 Das Schulgeld für das II.
 Quartal 1905/06 für
 das Realgymnasium und
 die höhere Mädchenschule
 ist heute fällig.
 Wir erlauben ersehen, die
 fälligen Beträge sobald als möglich
 zu zahlen.
 Mannheim, 11. Januar 1906.
 Stadtkasse:
 Köberer.

Magazine.
 E 1, 8 Dm, gr. hell. Bar-
 terreum f. d. Reed
 ge. n. u. f. d. geogr. Keller
 in der Röh. 2. St. Bsp. 1906

Wegen Tee-Zoll-Ermässigung
 auf sämtliche Original-Preise bis 1. März d. J.
 Von 1/2 Pfd. Abnahme! **10% Rabatt!** Von 1/2 Pfd. Abnahme!
Familien-Tee 61657
Prima Qualität! — Ausnahme-Preis (ohne Rabatt)
Mk. 1.25 u. Mk. 1.50 per Pfd. netto.
Eissenhardt & Bender's
 Kunststr. Zaren-Tee-Niederlage N 3, 9.

Johann Schreiber
 Von großen Zerbisjagen eingetroffen:


Reh
 ganz und zerlegt.
 Reh im Fell . . . p. Pfd. 80 Pfg.
 Reh-Bug . . . p. Pfd. 75 Pfg.
 Reh-Schlegel . . . p. Pfd. 120 Pfg.
 Reh-Ziemer . . . p. Pfd. 130 Pfg.
 Reh-Braten . . . p. Pfd. 100 Pfg.
 Reh-Ragout . . . p. Pfd. 40 Pfg.

Hasen
 Schwerste von M. 3,70 bis M. 4,00
 Heutere von M. 2,80 an.
Hasen-Ziemer — Hasen-Schlegel
 Hasen-Ragout per Pfund 60 Pfg.
 Hasen-Ragout vom ganz Hasen p. Pfd. 70 Pfg.
Wildenten — Fasanes



Geflügel
 Blütenweiße inländische
Fett-Gänse
 per Pfund 85 Pfg.
 Junge Hähnen von M. 1,30 an
 grosse Hähnen von M. 1,60 bis 2,00
 Riesen-Hähnen 2-3 Pfd. Wert von M. 2,30 bis 2,80
 Junge Enten von M. 3,50 bis M. 4,00
 Pouarden sehr gute Ware von M. 2,00 bis 2,80
 Capanen von M. 3,80 bis 4,50
Junge Tauben
 Stück von 80 Pfg. an.

Promptier Bestand nach auswärts und nach allen Stadteilen. 61700
Johann Schreiber

Volks-Lesehalle
 Schwetzingenstr. 83.
 Die von dem unterzeichneten Vereine im Interesse der Volk-
 fliche II. eingerichtete Volksleshalle ist von
 Montag, den 15. Januar
 an täglich von 6-10 Uhr abends u. Sonntags von 10-1 Uhr
 vormittags für das Publikum
 zum freien Eintritt geöffnet.
 Es liegen 75 Zeitungen und Zeitheften politischen, kelle-
 nischen und technischen Inhaltes auf.
 Zu zahlreichem Besuche ladet ein
 Der Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke.

Ladenlokal
 in bester Lage der inneren Stadt Größe
 ca. 50 □ Mtr. mit großen Schaufenstern
 zum 1. April
 oder früher gesucht. 32819
 Offerten unter Nr. 32319 an die Expe-
 dition des Blattes Vermittler erbeten.

Öffentliche Versammlung
Mannheimer Detaillisten.
Heute Samstag, den 13. ds. Mts.,
abends 9 1/2 Uhr

findet im Saale des „**Wilhelmshof**“ (Friedrichsring)
 eine von den unterzeichneten Vereinen einberufene Versammlung
 statt, zu welcher alle Inhaber hiesiger Detailgeschäfte (auch Nicht-
 mitglieder der Vereine) freundlichst eingeladen sind. 61635

**Thema: „Stellungnahme bezügl. der Sonntags-
 verkaufzeit in den Detailgeschäften.“**

Bei der Wichtigkeit der Frage wird auf zahlreichen Besuch
 der Versammlung gerechnet.

Verein selbständ. Kaufleute und Gewerbetreibender.
Vereinigung Mannheimer Detailkaufleute.
Verein der Schuhhändler.
Verein der Cigarrenspecialisten.

Versteigerung.
 Mittwoch, 17. Jan. 1906
 und die darauffolgende Ver-
 steigerung, nachmittags von 2 Uhr
 an, findet im Versteigerungs-
 lokal des hiesigen hiesigen Ver-
 steigerers — H. C. S. 1 — öffentlich
 gegenüber dem Schulhaus
 nebenan — die öffentliche Ver-
 steigerung verschiedener Pfän-
 der gegen Verzahlung statt.
 Die Pfänder, Gold- und Silber-
 schenker können Freitag, den
 19. ds. Mts., nachmittags von
 2 Uhr ab, zum Ansehen.
 Das Versteigerungslokal wird
 freitags von 11-12 Uhr geöffnet.
 Kindern ist der Zutritt
 zum Versteigerungslokal nicht
 gestattet.
 Mannheim, 4. Januar 1906.
 Städtisches Notariat.
 Hermann 10000/16

Zwangsvolle Versteigerung.
 Freitag, 15. Januar 1906,
 nachmittags 2 Uhr
 werde ich im Pfandlokal
 Q 4, 5, gegen bare Zahlung
 im Vollstreckungswege öffent-
 lich versteigern:
 Spiegel, Schrank, sowie
 Möbel und Gegenstände
 verschiedener Art.
 Mannheim, 13. Jan. 1906.
 Weiler, Gerichtsvollzieher,
 L. 4, 12.

Culte français.
 Vereinslokal K 2, 10
 Dimanche, le 14 Janvier,
 à 3 heures 1/2, précises
 Mr. le pasteur Barand
 Chacun est cordialement
 invité. 32247

Gemüse-Conserven
 junge Erbsen
 per 2-Pfd.-Dose von 60 Pfg. an
 1a. junge Schneidbohnen
 per 2-Pfd.-Dose 40 Pfg.
 Pringbohnen, Carotten
 Bohnen u. Bohnen
 Stangen- u. Bohnen
 Tomaten
 Obst u. Conserven
 sehr billig.
 Bismarck, Mandarinen
 Thüringer Leberwurst
 Gothaer Cervelatwurst
 Nummer
 Cefardinen 1c. 32329

J. H. Kern, C 2, 11.
 Für schwächliche Kinder
 empfehle ich meinen besten
Medicinal-Lebertran
 in Fl. à 60 Pfg. u. Mtr. 1,20.
 Wohlgeschmeckend. Lebertran
 sehr angenehm zu nehmen,
 in Fl. à 60 Pfg., 90 Pfg. u. 1,20
 Dr. Stuymann's Drogerie
 o. c. 2 Heidelbergstr. o. c. 2.

Täglich frische
Berliner Pfannkuchen
 mit prima Füllung,
 gefüllt 10 Pfg.
 ungefüllt 6 Pfg.
 sowie prima selbstgemachte
Eiernudeln
 von 1 Pfd. 60 Pfg.
 empfiehl 4144
Jul. Fessenbecker,
 Bäckerei, C 2, 7.

„Arche Noah F 5, 2“
Weinrestaurant & Weinhandlung.
 Bevorzugtes bürgerliches Familienrestaurant.
 Bekannt durch seine vorzügliche Küche. —
 Mittagstisch auch im Abonnement. —
 Reichhaltige Frühstücks- u. Abendplatten. —
 Diners. — Soupers. — Exquisite Hardt-
 weine. — Badische Moselweine. —
 2 schöne Nebenzimmer.
 61680 **R. Blikenstörfer.**

J. Waldbauer
 Q 1, 4 Breitestr. Q 1, 4
 Telefon 130. Telefon 1310
Café, Konditorei und Feinbäckerei
 mit elektr. Betrieb.
 Modern eingerichtet.
 Größtes Spezial-Geschäft der Branche
 am hiesigen Platze. 30714

Privat-Tanz-Institut
A. Ritscher.
 Mitte Januar beginnt ein neuer
Privat-Tanz-Kursus
 auf dem **Lindenhof**.
 Derselbe umfasst: 1. Aneignung einer guten Körperhaltung,
 2. Verrichte über gesellschaftliche Umgangsformen, 3. Übungen
 dazu, 4. Unterricht in alten und neuen Tänzen.
 Weil Anmeldungen besser man baldigst in einer Wohnung
 Weidenstraße 26, III, Lindenhof, machen zu wollen, wofür
 sich auch mein Unterrichtsstuhl befindet.
 Hochachtungsvoll
Frau Anna Ritscher, Tanzlehrerin.
 Privatstunden zu jeder Tageszeit.

Ludwig & Schütthelm's
Eucalyptus - Menthol - Bonbons
 in Carton à 35 Pfg.
 Emsor-, Sodener- u. Aachener Pastillen, Wybert-Tabletten,
 Malz- etc. Bonbons, Malz-Extrakt und Emsor-Wasser
 stets frisch bei 61674

Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie
 Gegr. 1883. O 4, 3. Telefon 252.

Dankjagung.
 Für die vielen Beweise unger Leitnahme an dem
 und bewiesenen schweren Verluste-indeß ungergehligen
 Sohnes und Bruders
Daniel Werle
 lagen wir für die reichen Blumenopfer und zahlreiche
 Beileidbesuche, besonders seinen werten Freunden und
 Verwandten, setzen den herzlichsten Dank aus
 für die auferlegende Pflege, ebenso Herrn Stadtparrer
 Müller für die Besuche während seines Krankheits, sowie
 für die tröstliche Beerdigung, damit Allen unsern innig-
 lichen und warmen Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Katharina Werle
 nebst Tochter.
 Mannheim, 12. Januar 1906. 61695

Von heute Nachmittag 1/2 3 Uhr ab

kommt zum Verkauf

Ein Waggon italienischer Blumenkohl blütenweise Köpfe

Sortierung I 12 Pfg. Kopf

Sortierung II 10 Pfg. Kopf

Endivien-Salat Kopf 13 Pfg.

- Geräuch. Lachs 1/4 Pfd. 40 Pfg. Thüring. Gervelat-u. Salam. wurst Pfd. M. 1.40 Citronen 10 Stück 28 Pfg. Bordeauxpflaumen Pfd. 26,20 Pfg. Oelsardinen (franz. Marken) 28 Pfg. Kieler Bücklinge Stück 5 Pfg. Thüring. Leberwurst Pfd. 85 Pfg. Orangen 10 Stück 25 Pfg. Bosnische Pflaumen Pfd. 26,20 Pfg. Anchovi-Paste Tube 28 Pfg. Kieler Sprotten 1/4 Pfd. 25 Pfg. Rotwurst Pfd. 70 Pfg. Kranzfeigen Pfund 23 Pfg. Amerik. Dampfpfäfel Pfd. 58 Pfg. Sardellen-Butter Tube 28 Pfg.

Herm. Schmoller & Co. SCHMOLLER

Benziiform... Ueberall erhältlich.

GEOLIN... DÜSSELDORF

Auf Kredit... N. Fuchs D 5, 7.

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Firma Stahlwaren - Fabrik GRÄFRATH bei Solingen.

Neu! HANSA Vexier-Börse mit Hand-Verschluss Neu!

Nickel-Uhrkette mit Kautschuk-Stempel... No. 1830

Hansa Vexier-Börse... Abbildung in natürlicher Grösse.

Ohne Uhrkette kostet das Medaillon Mk. 1.- franko. No. 9640. Vexier- oder Sicherheits-Portemonnaie „Hansa“

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages. Garantieschein... Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

Umsonst und portofrei ohne Kaufzwang... Prachtkatalog... Bei grösseren Sammel-Anfragen Extra-Vergünstigungen.

Hermann Apel... Kusten Sie? Alle Nähmaschinen

Eier-Grosshandlung... Exportgesellschaft Mathis, Suppanz, Moritschan & Cie., Graz. Filiale Mannheim, G 2 No. 9.

Wein- u. Liqueur- Etiquetten... Frühstückskarten, Weinkarten

Für hässlich gilt jede Dame... Ing. A. Ohnimus

Dr. Oetker's... Honig.

Jugend... Stedenpferd- Lilienmilch - Seife

Portrait of a man

Portrait of a woman